Golden West Stock Farm

Wir haben große Auswahl von

Clydesdale

Hengsten und Stuten, sowohl importierte wie selbst gezüchtete.

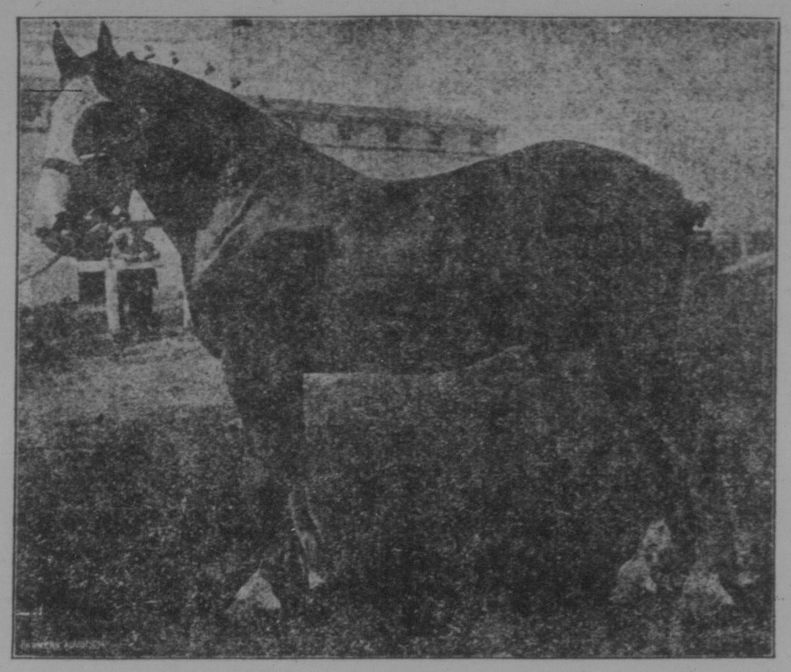
Ferner jederzeit in unseren Ställen

Shorthorn

Vieh jeden Alters, männliche und weibliche.

Verschiedene sehr gute **Shetland** Ponies zu verkaufen.

Preise niedrig.



Unsere Erfolge

auf Ausstellungen sprechen für die Qualität unserer Tiere, und wir können sowohl Preis-Gewinner höchsten Grades, als auch Tiere von gutem Handelswert liefern.

Zahlungs-Bedingungen arrangiert.

Besucher stets willkommen und werden, bei vorheriger Anmeldung, von Balgonie, unserer Bahnstation an der Hauptlinie der C. P. R., abgeholt.

P. M. Bredt & Söhne,

Edenwald P. O., Sask. **Acht Meilen Nord von Balgonie.**

Wie sie sich fanden.

Skizze nach dem Norwegischen.
Von Hans Guenther.

Georg Düring fand sich selbst verächtlich in dem Gedanken daran, was es war, das ihn zu dem Besuch des Gutsbesitzers Horst Knaut veranlaßte. Er fuhr zu ihm, um sich mit seiner Tochter zu verloben, die er noch nie gesehen hatte — der Reichthum des Vaters lockte ihn.

Georg Düring hatte eine Erfindung gemacht, und es fehlte ihm an Geld, um das Patent darauf zu erhalten. Sein ganzes kleines väterliches Erbe war bereits für die Sache [illegible] gegangen, und nun stand ihm [illegible]g offen, um sich das noch erforderliche Kapital zu verschaffen, als durch eine Heirath. Von Charakter, [illegible] und Erziehung ein vornehmer Mensch, hatte er diesen Gedanken mit von sich gewiesen, doch [illegible]chaft des Erfinders hatte [illegible]lle besseren Empfindungen [illegible]erwunden und ihn auf die [illegible] einer reichen Erbin getrieben.

So nahm er die Einladung des Gutsbesitzers Knaut, den er einst auf einer Reise kennen gelernt hatte, mit Freuden an. Knaut war ein „self-made man", ein braver Kerl, der nur zu sehr unter dem Parvenuthum seiner Frau zu leiden hatte.

Auf dem Gute versammelte sich an dem Tage von Düring's Ankunft eine große Gesellschaft sogenannter guter Freunde: kahlköpfige alte Junggesellen, deren einziges Vergnügen das Kartenspiel und das Erzählen von Anekdoten und Witzen war; klatschsüchtige alte Damen, die von der Bridgewuth besessen waren; junge Künstler mit langen Locken etc. etc.

Düring war bald der Liebling seiner Wirthe und der Gäste. Er brachte Leben und Humor in den Kreis und erwies sich gegen Alle gleich liebenswürdig.

Aber Fräulein Knaut?

Zwei Tage waren vergangen, und sie hatte sich noch nicht gezeigt. Als er am Tage nach seiner Ankunft die Frau des Hauses nach der Tochter fragte, bekam ihr Gesicht einen verlegenen, gequälten Ausdruck.

„Ach, Dora, die mußte ganz unerwartet auf ein paar Tage verreisen, aber in der nächsten Woche ist sie bestimmt wieder hier."

Da wandte sich Düring an den Vater, den er am nächsten Tage allein im Garten traf. In dem Augenblick, da der Gast sich ihm näherte, steckte Knaut hastig ein Telegramm und ein anderes Blatt Papier in die Tasche und lächelte ihm gezwungen zu. Düring sprach eine lange Weile über alles Mögliche mit ihm, um sich dann endlich der brennenden Frage zu nähern.

„Ihre Frau Gemahlin sagt, daß wir Ihr Fräulein Tochter in der nächsten Woche erwarten dürfen?"

„Ja—ha—jaa", stammelte der Andere.

„Ich hatte noch nie das Vergnügen, sie zu sehen," fuhr Düring mit schmeichlerischer Liebenswürdigkeit fort, während er sich innerlich verhöhnte wegen seiner Falschheit.

Aber da das Gespräch Herrn Knaut unangenehm zu sein schien, beeilte er sich, das Thema zu wechseln. Und je länger er sich mit dem alten Herrn unterhielt, desto besser gefiel er ihm, so daß es ihm herzlich leid that, ihn offenbar unter dem Eindruck einer Sorge zu sehen.

Abends fragte er seinen Diener, mit dem er dank der reichlichen Trinkgelder auf sehr vertrautem Fuß stand.

„Sagen Sie mal, Johann, warum wird denn das schöne Automobil, das ich heute in der Wagenremise entdeckt habe, nie benutzt?"

„Weiß denn der Herr nichts von der Geschichte mit dem Chauffeur?"

„Nein, was ist denn mit ihm?"

„Nun, einen Tag vor der Ankunft der Gäste ist der verschwunden, und mit ihm zugleich — Fräulein Dora. Und seitdem hat man sie Beide nicht gesehen. Die Leute reden nun natürlich allerlei, obgleich der Herr und die Frau thun, als ob nichts vorgefallen wäre und als ob sie wüßten, wo ihre Tochter sich befindet. Aber man sieht es ihnen ja doch mit halben Augen an, daß sie in Sorge sind."

„Fortgelaufen?" Mit einem Chauffeur? Nun, das ist ja großartig!" rief Düring. Da lagen nun all' seine Heirathspläne. Aber läßt Herr Knaut denn keine Nachforschungen anstellen?"

„Sie suchen wohl Alles geheim zu halten, weil Gäste hier sind, aber ich weiß, daß der Herr ein paar Detektivs in Bewegung gesetzt hat. Ich habe ihn gestern mit einem von ihnen reden sehen. Vermuthlich hoffen sie, sie zurückzuschaffen, ehe der Skandal herauskommt."

Düring versuchte, sich so gut wie möglich zu trösten, ging zu Bett und beschloß, am nächsten Tage abzureisen.

Aber diesen Entschluß sollte er nicht ausführen, denn ehe es noch dazu kam — verliebte er sich.

Er war am frühen Morgen hinausgegangen, hatte sich in eins von Knaut's hübschen weißen Ruderbooten gesetzt und ruderte über den spiegelglatten See. Etwa eine Stunde hatte er diesem seinem Lieblingsvergnügen obgelegen, als er sich einer lieblichen, hochgelegenen kleinen Insel gegenüber sah. Er legte an und erstieg sie, um zu sehen, ob er von hier aus vielleicht Aussicht über das Meer hätte. Doch als er den sandigen Berg hinankletterte, um den Gipfel zu erreichen, erblickte er plötzlich im Grase liegend ein allerliebstes kleines Fräulein in weißem Waschkleid und großem Sonnenhut. Ihre schlichte Kleidung, ihr süßes Gesicht mit dem frischen Teint, der sicherlich noch nie mit irgend welchen künstlichen Toilettenmitteln in Berührung gekommen war, ihr ganzes gesundes, heiteres Aeußere stand in so krassem Widerspruch zu der aufgeputzten Gesellschaft, von der Düring in den letzten Tagen umgeben war, daß sie auf ihn wirkte wie eine Offenbarung.

Das war die Liebe auf den ersten Blick. Und das junge Mädchen sah zu ihm auf mit ein Paar Augen, die deutlich die Sprache der Sympathie sprachen.

Sie begannen miteinander zu reden. Wer das erste Wort gesagt hatte, wußte keiner von ihnen, aber ehe sie sich's versahen, befanden sie sich mitten im Gespräch. Sie wußte, daß er zu den Gästen des Herrn Knaut gehörte, die sie aus der Entfernung beobachtet hatte.

„Wo wohnen Sie?" fragte Düring, der sich neben sie in das Gras gesetzt hatte.

Sie wies mit einem zierlichen rosigen Finger auf eine kleine Fischerhütte, die malerisch im Schutz des Waldes hoch oben über dem See lag.

„Was für ein großartiges Leben Sie führen mögen zwischen all den reichen Leuten dort unten", sagte das junge Mädchen mit einem Seufzer.

Aber Düring erzählte ihr, wie leer und hohl das Ganze war, und wie er in seinem tiefsten Herzen all diese Müßiggänger verachtete. Und sie sah ihn mit großen, bewundernden Blicken an und trank begierig die Worte von seinen Lippen. Er wurde dem schönen Mädchen aus der Fischerhütte gegenüber immer vertraulicher und verrieth ihr, warum er sich in diesen Kreis von Nichtsthuern hineingewagt hatte, und wie er sich freute, daß seine Pläne nun vereitelt wären, denn er liebe sie, und sie müsse die Seine werden.

Sie sprach kein Wort, sondern schaute ihm in Augen und überließ ihm ihre Hände in einem langen leidenschaftlichen Druck. Dann sagte sie endlich:

„O Gott, wie glücklich bin ich, daß ich gerade in diesen Tagen von Allem dort weggelaufen bin!"

Und dann beugte sie sich herab und küßte ihn auf die Stirn.

„Was bedeutet das — was meinen Sie?" fragte er verwirrt.

„Daß ich Dora Knaut bin, und daß ich vor dieser mir in tiefster Seele verhaßten Gesellschaft zu Hause solche Furcht hatte, daß ich einfach davonlief, um mal acht Tage ganz allein bei meinen alten Freunden, dem Fischer und seiner Frau, zu sein."

„Aber Ihre Eltern?"

„Für die hab' ich auf meinem Nachttisch einen Zettel zurückgelassen. Sie sollten nicht ängstlich sein, ich käme in ein paar Tagen zurück. Und ich hoffe, sie sind es auch nicht, sie wissen ja, daß ich kein Unrecht thue, und daß ich mir überall zu helfen weiß."

„Aber der Chauffeur?" rief Düring aus, der es nicht länger zurückhalten konnte.

„Was ist mit ihm?"

Er erklärte es ihr. Dora brach in ein glockenhelles Gelächter aus.

„Ist meine Zofe zu Hause?" fragte sie.

„Nein. Man erzählte, Sie hätten sie mitgenommen."

„So hat sie also die Gelegenheit benutzt, mit dem Chauffeur fortzulaufen, in den sie verliebt war. Damit hatte sie mehrmals gedroht, weil Vater die Zustimmung zu ihrer Heirath nicht geben wollte, da es keinen verheiratheten Chauffeur haben mochte."

Das Klima am Südpol.

Fortschritte in der Erforschung der Witterungsverhältnisse der Antarktis.

Ueber die klimatischen Verhältnisse im Südpolargebiet weiß man viel weniger Bescheid als über die der Umgebung des Nordpols. Das liegt nicht nur daran, daß die Südpolarforschung erst im letzten Jahrzehnt einen so großen Aufschwung genommen hat, sondern hauptsächlich an der verschiedenen Vertheilung von Land und Meer an den Polen. Während man auf der nördlichen Halbkugel verhältnißmäßig weit mit einem Schiff gegen den Pol hin gelangen und auf diesem dann wenigstens für eine Reihe von Monaten eine feste meteorologische Station gründen, gebietet die Küste des Südpolarlandes dem Vordringen eines Schiffs schon außerhalb des Polarkreises Halt, und nur das Roß-Meer gestattet den Zugang weiter hinauf bis fast 80 Grad der südlichen Breite. Man kann also zur See im Südpolargebiet nicht einmal ganz bis zu einer solchen Breite kommen, wie sie im Nordpolargebiet durch die Nordküste von Spitzbergen bezeichnet wird.

Infolgedessen beruht die gesammte Kenntniß von den Witterungsverhältnissen in der näheren Umgebung des Südpols auf den Beobachtungen, die auf Schlittenreisen gemacht worden sind, und diese sind, abgesehen von ihrer geringen Dauer, die stets nach Möglichkeit abgekürzt wird, auch insofern weniger werthvoll, als der Ort der Beobachtung von Tag zu Tag ein anderer ist. Trotzdem muß man sich damit begnügen, die Ergebnisse dieser Beobachtungen möglichst sorgfältig zu verwerthen, weil eben eine andere Grundlage zur Beurtheilung des Südpolarklimas in den höchsten Breiten vorläufig noch nicht gegeben ist. Diese Aufgabe hat jetzt Dr. Mossmann der englischen Meteorologischen Gesellschaft erfüllt, indem er das ganze durch die neusten Südpolarexpeditionen gelieferte Material verarbeitet hat. Selbstverständlich hat jede der von wissenschaftlichen Bestrebungen beherrschten Expeditionen auch eine feste Wetterwarte gehabt, in der meist ein volles Jahr der Gang sämmtlicher Witterungselemente beobachtet und aufgezeichnet wurde. Diese Stationen aber haben, da sie an der Küste der Antarktis angelegt wurden, noch stark unter dem Einfluß des Meeres gestanden, und ihre Arbeiten können daher über das Klima im Innern des Südpolarlandes nur einen annähernden Aufschluß geben.

Eine der auffälligsten Erscheinungen, die durch diese langfristigen Beobachtungen festgestellt worden sind, ist die niedrige Temperatur des Sommers im Südpolargebiet, soweit es außerhalb des Polarkreises gelegen ist. Die Ursache davon ist in der Gegenwart der Packeismassen und in der Häufigkeit des Nebels zu suchen. In diesem Gürtel sind die mittleren Jahrestemperaturen erstaunlich gering. So ermittelte die Expedition der „Discovery" hier eine mittlere Jahrestemperatur von minus 1.3 Grad, während sie an dem 650 Kilometer weiter nördlich gelegenen Kap Adare um fast 8½ Grad höher liegt. Die niedrigste Temperatur, die von dem genannten Schiff überhaupt gemessen wurde, belief sich auf minus 58½ Grad. Selbstverständlich sind aber die Temperaturen, die auf den Schlittenreisen in größerer Nähe des Pols gefunden wurden, noch wesentlich niedriger. Ueber die Niederschlagsmenge im Südpolargebiet weiß man sehr wenig, weil sie mit den gewöhnlichen Mitteln kaum zu messen ist. Bei dem fast dauernd herrschenden starken Wind kommen die Niederschläge meist in der Form von Schneetreiben zur Erde, was für ihre Messung denkbar ungünstig ist. Die Expedition von Shackleton bestimmte im Victorialand eine Niederschlagshöhe von ungefähr 24 Centimeter, was nicht die Höhe des Schnees, sondern der durch ihn dargestellten Wassermenge bedeutet. Ueber dem Südpolargebiet ist die gesammte Niederschlaghöhe vielleicht auf ungefähr 30 Centimeter zu veranschlagen. Die Winde kommen überwiegend aus östlicher Richtung. Es ist jedoch durch Flugdrachen erkundet worden, daß die Luftbewegung in Höhen von mehr als 4000 Metern polwärts gerichtet ist.

— Vom Kasernenhof. Feldwebel: „Tambour, kommen Sie mal her!" (Der Tambour hört nicht.) Feldwebel: „Hat der Kerl vier Trommelfelle und hört nicht!"

Fahrplan für Regina.

Gültig vom 4. Juni 1911 ab.

C. P. R. Hauptlinie

Westlich:

No. 1 — Von Montreal nach Vancouver — Abfahrt 9.20 Vormittags.

No. 3 — Von Toronto nach Vancouver — Abfahrt 24.45 Nachts (¼ vor 1 Uhr).

Jaw (täglich, ausgenommen Sonntags) — Ankunft 18.45 Abends (¼ vor 7 Uhr) — Abfahrt 19.00 (7 Uhr Abds.)

No. 303 — Von Broadview nach Moose Jaw (täglich) — Ankunft 10.01 Vormittags — Abfahrt 10.10 Vorm.

Ostlich:

No. 2 — Von Vancouver nach Montreal — Abfahrt 18.40 Abds. (6 Uhr 40 Min.)

No. 4 — Von Vancouver nach Toronto — Abfahrt 5.48 Morgens (12 Min. vor 6 Uhr).

No. 54 — Von Moose Jaw nach Broadview — Ankunft 17.15 Abends (¼ nach 5 Uhr) — Abfahrt 17.25 Abends (25 Min. nach 5 Uhr).

Arcola Linie

No. 55 — Ankunft von Arcola 22.55 Abends (5 Min. vor 11 Uhr).

No. 56 — Abfahrt nach Arcola 7.05 Morgens (5 Min. nach 7 Uhr)

No. 305 — Ankunft von Weyburn 13.35 Nachm. (35 Min. nach 1 Uhr).

No. 306 — Abfahrt nach Weyburn 15.30 Nachm. (¼ 4 Uhr)

C. N. R.

No. 15 — Von Winnipeg nach Edmonton — Ankunft 23.45 Nachts (¼ vor 12 Uhr) — Abfahrt 24.05 Nachts (5 Min. nach 12 Uhr).

No. 16 — Von Edmonton nach Winnipeg — Ankunft 3.15 Morgens (15 Min. nach 3 Uhr), Abfahrt 3.30 Morgens (¼ 4 Uhr).

No. 25 — Abfahrt nach Prince Albert 8.20 Morgens (20 Min. nach 8 Uhr).

No. 26 — Ankunft von Prince Albert 19.10 Abends (10 Min. nach 7 Uhr).